

# Neue Arkadische Zeitung

## Erste Ausgabe

„Wo bitte geht's nach Arkadien?“ –  
Internationale Kunstausstellung & Festival

**Das Arkadien-Festival ist eröffnet**

## TAG 1: Startschuss

Bereits in den Morgenstunden lief der Traunsteiner Künstler Helmut Mühlbacher los. Zwölf Stunden lang – von 9 bis 21 Uhr – ging er im Kreis und lud Passanten ein, mit ihm ein paar Runden zu drehen, um über das gegenwärtige Verhältnis von Konsum, Kultur und den arkadischen Traum eines unbeschwertem Daseins zu reflektieren. Seinen Mitläufern drückte er Kärtchen in die Hand und bat sie, ihre Sicht auf die Probleme der Gegenwart darauf zu schreiben. Mit seiner perfor-



Phoebe Lesch kreist in ihrer glanzvoll rätselhaften Performance gedanklich um den Kunstbegriff.

matischen und interaktiven Skulptur schuf Mühlbacher neben der Installation des Holländers Robert Roelink, der Stele von Heinrich Knopf und der Plakatserie von Oliver O. Rednitz ein Ambiente, das den Innenhof vor den Ausstellungsräumen völlig verwandelte.

**Die Wahrnehmung wurde geschärft. Fragen wurden gestellt.** Eine willkommene Intervention neben dem zeltartigen Gebilde von Robert Roelink samt dessen Astronauten. „Wir sind alle Welt-Astronauten auf einer Mutterschiff-Erde. Es gibt eine Weltentwicklung, die in den verschiedenen Kulturen vor sich geht. Wir müssen mehr zusammenarbeiten,“ so dessen Credo. Die Besucher standen Schlange, um in das Innere dieser Installation zu gelangen. Heinrich Knopfs Stehle nebenan formuliert es deutlich: er hat die fünf Kontinente codiert in 7-stelligen Binäzziffern darauf geschrieben. Alles eins?



Intensive Wahrnehmung: Helmut Mühlbacher wollte wissen, wie es sich anfühlt, zwölf Stunden im Kreis zu laufen und lud Passanten ein, ihn zu begleiten.

Aber auch von der anderen Seite des Gebäudes kam eine Message: Judith Rautenbergs Video AGAIN im Dachgiebel zeigt einen Mann in einer Kiste, der dort nicht mehr herauskommt. „Wo und wie finden wir Auswege aus Situationen, die uns immer wieder belasten?“ fragt die Weimarerin. Man ist an Sisyphos erinnert, an das Hamsterrad, das immer weiter dreht. Auch hier eine mahnende Botschaft: Wir müssen Auswege finden.

## „Großartige Energie, die hier herrscht,“ freuen sich Besucher.

Auch das Gebäude selbst ist verwandelt. Der Berliner Oliver O. Rednitz hat die Fassade plakatiert. Herzen sind zu sehen. „We are one“ ist da etwa zu lesen.

Und dann steht da noch ein alter Omnibus, der als temporäre Bar fungiert. Fast eine Art Geheimtipp, denn darinnen wird das Anliegen der Ausstellung geradezu gelebt. Ein Freiraum ist entstanden.

Das Publikum war zahlreich. Ganz offensichtlich suchen die Menschen nach Lösungen auf die brennenden Gegenwartsprobleme.



Irritieren, Fragen stellen oder zum Nachdenken anregen, das ist das Anliegen der Ausstellung und des Festivals. Da geht es um Ökonomie oder um vermeintliche Idylle. Die Tischtennisplatte des Berliners Dennis Fuchs samt den Schlägern aus unterschiedlichen Materialien und verschiedenen Größen beispielsweise wurde rege bespielt. Auf den Punkt gebracht: wir müssen anders denken und handeln, Dinge in Frage stellen – so die Essenz der an der Ausstellung beteiligten Künstler. Nicht umsonst schrieb der Dachauer Fotografen Werner Bauer zur Eröffnung MEIN ARKADIEN IST GRÖßER ALS DEINS! auf den Galeriefußboden. Phoebe Lesch aus München reflektiere über den Kunstbegriff: alles könne Kunst sein, oder: auch nichts.

Ebersbergs Bürgermeister Walter Brilmayer überreichte an diesem Abend den mit 2000 Euro dotierten Kunstpreis der Stadt Ebersberg. Sein Empfänger: der Ingolstädter Thomas Neumaier für seine



wunderbar absurden Objekte, dem OBJEKT FÜR EINEN FLANEUR oder dem TRAVELLING FOREST, einem Stück Birkenholz versehen mit einem Griff und einem Anhänger einer Fluggesellschaft.

Eingriffe, die zur Irritation führen, zum Nachdenken. Die einzelnen Werke in der Ausstellung stießen auf reges Interesse und die letzten Gäste gingen nach Sonnenaufgang.



Die Performance von projektraum-wernerbauer am Eröffnungsabend hinterließ Spuren:

## „Mein Arkadien ist größer als deins!“

Arkadien als Paradies.

Aber: „Iss nicht von diesem Baum!“

Die Vorstellung „Arkadien“ als ideale Gesellschaftsform ist ein wunderbarer Gedanke. Aber selbst zu der Zeit, als es nur eine einzige Regel gab, haben sich die Menschen nicht an diese gehalten.

Für alle das Gleiche, aber für mich darf's gern ein bisschen mehr sein.

Wir haben alle von dem Baum gegessen.



## Hin- und her

Auf einen Wettbewerb mit ungleichen Voraussetzungen haben sich Peter und Björn eingelassen. Die partizipative Installation stammt von Dennis Fuchs.

Bürgermeister Walter Brilmayer, Vorsitzender des Kunstvereins Andreas Mitterer, Preisträger Thomas Neumaier und S. E. Peter Kees, Kurator der Arkadien-Ausstellung (v. l. n. r.).



## wohin?

All area. Carajillo oder Kräutertee, Lemonaid oder lecker Kaltgetränk in der heimeligen Atmosphäre von BARradien im Bus. Oder zu Schätzen aus Tine Neumanns Plattenkiste tanzen, umspielt von Visuals von ann\_on\_loops.



## Wissenstransfer und Hörerlebnis

Dr. Klaus Prator und Radiosprecher Andreas Neumann sprechen über Arkadien und Utopien;

Axel Tangerding zitiert unter anderem aus Texten von Rem Koolhaas, Italo Calvino und Paul Scheerbart;

Peter Kees, Dr. Klaus Prator, Tine Neumann und Rolf Kütz-Mackenzie diskutieren mit dem Publikum über künstlerische Strategien angesichts gegenwärtiger Probleme.



## TAG 2: Arkadische Konferenz

### Teil 1

Zur Arkadischen Konferenz tags darauf kamen die Juroren zu Wort, Mitglieder der Arkadischen Akademie. Der Philosoph und Informatiker Klaus Prator referierte über Arkadien als Utopie, berichtete von der langen Geschichte des Themas und der gegenwärtigen Notwendigkeit und Relevanz dieses Topos, unterlegt von Textausschnitten einiger Vordenker, vorgetragen vom Radiosprecher Andreas Neumann.

Rolf Kütz-Mackenzie verdeutlichte sehr anschaulich, dass künstlerische Produktion grundsätzlich als eine Art Labor für zukunftsfähige Ideen verstanden werden kann.

Axel Tangerding unterstrich diesen Gedanken und berichtete über utopische Ansätze in der Architektur, mahnte zugleich, wie notwendig neue Wege in einer sich verändernden Welt sind. Das formulierte auch die abendliche Diskussionsrunde der Arkadischen Akademie:

**Müßiggang, Kunst und sozialer Fortschritt sind dringlich.**

Dass auch dieser Tag von zahlreichen Besuchern begleitet wurde, macht die Dringlichkeit der Fragen deutlich.



## TAG 3: Arkadische Konferenz

### Teil 2

Nachgedacht wurde auch an Tag drei. Max Haarich und David Lippens von der Münchner Botschaft der Litauischen Künstlerrepublik Užupis beleuchteten Aspekte zur Künstlichen Intelligenz und verdeutlichten die Notwendigkeit einer dahingehenden Ethik, zugleich die Dringlichkeit, gewohnte Denkansätze zu erweitern.

Ereignisreiche Tage.



„Wir sind alle Welt-Astronauten auf einer Mutterschiff-Erde. Es gibt eine Weltentwicklung, die in den verschiedenen Kulturen vor sich geht. Wir müssen mehr zusammenarbeiten,“ so Robert Roelink zu seiner begehbaren Installation im Klosterbauhof.

Alexander Lorenz macht vor, was mit seinem System KISPI alles möglich ist und lädt zum Weiterbauen ein.

**Hier entstehen neue Räume - Gedankengebäude ebenso wie physisch erfahrbare Installationen.**



Max Haarich und David Lippens von der Münchner Botschaft der Litauischen Künstlerrepublik Užupis haben alle Hände voll zu tun, allen Einbürgerungsgesuchen nachzukommen. Daneben halten die beiden noch je einen Vortrag unter anderem zum Zusammenspiel von Kunst und Künstlicher Intelligenz oder über den Mut, über den Tellerrand zu denken.

Rolf Kütz-Mackenzie brilliert mit Anekdoten und Spezialwissen aus einem langen kunstdurchtränkten Leben und trägt dabei einen Stapel A-Kataloge unterm Arm.

Fortsetzung folgt...

Redaktion und Text: Arkadische Botschaft  
Gestaltung: P. Winkelmeier, Freie Kreatur  
Fotos: Chr. Endt, P. Hinz-Rosin, P. Kees, A. Mitterer